Die Wikinger in Ellingstedt

Das Leben am westlichen Teil des Grenzwalls: Das Danewerk-Museum eröffnet Ausstellung mit bisher nicht gezeigten Fundstücken

Von Gero Trittmaack

Blick in die Vitrine: Grabungsleiter Eicke Siegloff (v. l.), Kurator Nis Hardt und Museumsleiter Lars Erik Bethge FOTO: ORG

DANNEWERK Dass Haithabu einst ein großer Handelsplatz war, ist längst auch über Archäologen-Kreise hinaus bekannt. Und über die Rolle von Hollingstedt als „Nordseehafen“ der Wikinger sind zumindest die Experten einig. Aber wie sah das Leben auf den 16 Kilometern dazwischen entlang der Befestigung Danewerk aus? Ab morgen wird im Danewerk-Museum eine kleine, aber feine Ausstellung eröffnet, die diese Frage beantwortet. Unter dem Titel „Wikinger am westlichen Danewerk“ sind bisher nie gezeigte Exponate zu sehen, die eine Besiedlung beweisen und auch regen Handel vermuten lassen. Gefunden wurden zwei Grubenhäuser, Waffen, Schmuck und die damalige Form von Geld – alles Hinweise darauf, dass dort um das Jahr 800 herum Menschen lebten und Handel trieben, wie der Ausgrabungsleiter Eicke Siegloff vom Archäologischen Landesamt erklärte.

2013 waren einige engagierte und ausgebildete Hobby-Sondengänger mit der Idee auf das Landesamt zugekommen, entlang des Walles nach Spuren zu suchen. Man beriet sich und legte los – und schon am ersten Tag wurden in einem Maisfeld in Ellingstedt 15 Fundstücke entdeckt. „Wir haben dann genauer hingeschaut, viele weitere Exponate vornehmlich aus Metall und auch die Grubenhäuser entdeckt“, berichtete Siegloff, der davon ausgeht, dass die Besiedlung in dem Gebiet sich auf eine Fläche von zweieinhalb Hektar erstreckte. Siegloff:

> *„Wir haben unter uns immer von ’Klein Haithabu’ gesprochen.“*
>
> **Eicke Siegloff**
> Grabungsleiter

„Wir haben unter uns immer von ’Klein Haithabu gesprochen.“ Diese interne Bezeichnung ist mehr als ein kleiner Scherz, denn die Archäologen gehen davon aus, dass die Siedlung in enger Verbindung und unter dem Schutz der großen Handelsstätte an der Schlei stand.

Als Kurator der Ausstellung fungiert der ehemalige Museumsleiter Nis Hardt, der von einem einmaligen Fund spricht, weil so viele Objekte auf relativ kleiner Fläche gefunden wurden. Dabei handelt es sich unter anderem um Fragmente von Münzen oder Barren, die als Zahlungsmittel dienten, eine Eisenaxt, die bevorzugte Angriffswaffe der Wikinger, einen Wikingerkopf aus Blei mit Helm („Wikinger trugen nie Helme mit Hörnern“), einen wertvollen, vergoldeten Zaumzeugbeschlag für Pferde und eine so genannte Walkürenfibel, die eine Frau mit Lanze zeigt. Die Archäologen gehen davon aus, dass es sich um eine Walküre handelt, eine Figur aus der nordischen Mythologie, die getötete Krieger zu den Göttern nach Walhall bringen.

Wikinger-Kopf mit Vollbart und Helm. FOTO: NATIONALMUSEET

Vergoldeter Zaumzeugbeschlag. FOTO: SH. LANDESMUSEEN

Siegloff ist überzeugt davon, dass in Ellingstedt noch wesentlich mehr zu finden wäre, die Aufgabe des Landesamtes aber sei es, mit wenig finanziellen Mitteln möglichst viel Wissen zu generieren. Alles andere sei Aufgabe von großen Projekten, die mit entsprechenden finanziellen Mitteln ausgestattet sind.

Das ehemalige Maisfeld hat der Kreis Schleswig-Flensburg gekauft und an die Stiftungen Natur im Norden weitergegeben, die in ihrer Satzung auch die Bewahrung der Natur und der Geschichte festgeschrieben hat. An der Fundstelle ist von den Grabungen nichts mehr zu sehen, dort hat die Natur wieder die Oberhand gewonnen, bis vielleicht einmal genügend Geld für weitere Grabungen zur Verfügung steht. Bis dahin können sich Interessierte im Danewerk-Museum anhand von Fundstücken und Schautafeln ein Bild vom Leben der Wikinger am westlichen Danewerk machen.

Anzeige

UNGSVERKAUF

N GESCHÄFTSAUFGABE

HAUS CARSTENS IN FLENSBURG SCHLIESST JETZT!

tige Markenmöbel bis zu 59%

al reduziert. ALLES MUSS RAUS!